

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 3. September 1968

Preis
2 Kopeten

3. Jahrgang Nr. 173 (690)

Großtaten der Jugend — dem Komsomoljubiläum

Eine Republik der Komsomolbaustellen — so kann man mit Recht das Kasachstan von heute nennen. Auf seinem Territorium sind in diesem Jahr 14 Stöbauten des Komsomol untergebracht, von denen fünf zu Unionsbauten erklärt worden sind. Karaganda, Pawlodar, Irtysh, Lissakowsk, Adshambul — das sind einige der Objekte, die von jungen Händen errichtet werden.

Heute, am Vorabend des 50. Jahrestags der Jugend unseres Landes, wird im gewaltigen Palast des Arbeitsalltags ein nicht minder gewaltiges Geschenk des Komsomol für die Heimat geboren. In diesen Tagen sind auf den Bauten Kasachstans über 8000 Jungen und Mädchen aus den Unionsrepubliken beschäftigt. Auf diesen Bauten wurden über 52 000 Komsomolorganisationen geschaffen, was fast um 16 500 mehr als im Jahre 1958 ist.

Die Jugend arbeitet unter dem Motto: „Das Objekt nicht eher verlassen, bis es fertiggestellt ist.“ Zum Jubiläum des Komsomol sollen in der Republik viele Kapazitäten vorfristig in Betrieb genommen werden.

Es sind dies die Konverterhalle und die Koksofenbatterie, die Heizungsanlagen und die dritte Baufolge der Reinigungsanlagen in der Kasachstaner Magnitka in Temirtau, Baufolgen bei der Errichtung des Kanals Irtysh-Karaganda, der Eisenbahnstrecke Belne-Kungrad, im Alma-Atar Bauwollkombinat und andere.

Tausende Ruhmestaten widmet die Jugend ihrem Jubiläum. Am Geburtstag Iljitschs begann in diesem Jahr eine Sinfonie der Arbeitstaten auf den Republikstößbauten des Komsomol. Ihr Einisch findet am 29. Oktober in Alma-Ata statt, wo über den rühmreichen Arbeitsalltag, über den Enthusiasmus der Komsomolzen, über ihr schöpferisches Suchen, über die Heldentaten der Jugend berichtet werden soll.

U. URASBEKOV,
Mitarbeiter des ZK des Komsomol Kasachstans

Das Sekretariat des ZK des Komsomol Kasachstans, das Kollegium des Ministeriums für den Bau von Schwerindustrieanlagen, des Ministeriums für Montage- und Spezialbauarbeiten der Kasachischen SSR

haben als Steiger im sozialistischen Wettbewerb im ersten Halbjahr des laufenden Jahres das Kollektiv der jungen Bauleute und Montagearbeiter des Pawlodar Traktorenwerks und des Aluminiumwerks (Trust „Pawlodarpromstroi“) anerkannt. Ihm wurden die Roten Wanderfahnen des ZK des Komsomol Kasachstans und der obengenannten Ministerien, eine Ehrenurkunde des ZK des Komsomol Kasachstans und eine Geldprämie in der Höhe von 900 Rubel zugesprochen.

Auf diesen zwei größten Baustellen Kasachstans schaffen gegenwärtig über 900 Jungen und Mädchen. Die Jugend arbeitet mit kolossalem Elan. Solche Jugendkollektive wie die Brigaden von Valentin Kosnikow und Alexej Kowaljow legen beim Befestigen des Fundaments der Hauptpresshalle des Traktorenwerks bis 200 Kubikmeter Beton in der Schicht. Das macht 180—200 Prozent des Solls aus. Keine schlechteren Arbeitsergebnisse weisen die Montagearbeiter des Komsomol- und Jugendbrigade von Wassilj Porozew auf, die die Zuluftungsschächte vorbereiten.

Die Komsomolorganisation des Trusts „Pawlodarpromstroi“, die von W. Strelkowski geleitet wird, setzt alle ihre Kraft daran, um die wichtigsten Objekte der Stöbautenstelle des Komsomol vorfristig, zu dessen Jubiläum fertigzustellen.

A. SÖMOW,
Sekretär des Pawlodar Gebietskomitees des Komsomol Kasachstans

Die Kustanaler Komsomolzen kommen zu ihrem Fest unter der Devise „Dem Komsomoljubiläum — 100 000 gute Taten!“. Bannbrecherin dieser großen Bewegung ist die Ordentlicher-Komsomolorganisation der Stadt Rüdnyj. Die von Nikolai Klimentko und Leonid Panassenko geleiteten Komsomolzen- und Jugendkollektive haben sich verpflichtet, über den Plan hinaus 60 000 Tonnen Erz zu liefern und aus dessen Metall eine Kolonne von Traktoren mit abgerechneten Nummernziffern für die besten Mechanisatoren des Gebiets zu bestellen.

Aus Rüdnyj nach Tscheljabinsk ist bereits der erste, mit überplanmäßigen Eisenerzprelets beladene Zug abgefahren worden.

W. GRABELNIKOW

Gute Erfolge trotz Schwierigkeiten

In den südlichen Rayons des Gebiets Pawlodar gehen die Erntearbeiten ihrem Ende zu, während die nördlichen damit erst angefangen haben. Unter ihnen ist auch der Rayon Shelesinski. Die Ernteburg verläuft hier unter komplizierten Verhältnissen, was auf den regnerischen August zurückzuführen ist. Allerdings grünen die Felder zum zweitenmal, weshalb nur die Schwadenmäh in Betracht kommt. Das Direktverfahren der Ernteeinbringung ist ausgeschlossen.

Jetzt ist in allen Wirtschaften des Rayons die Schwadenmäh im Gange. Auf Hochtouren wird in den Sowchosen „XIX. Parteitag“,

„Tscheronoukrainski“, „Sowelski Kasachstan“, „Mirny“, „Shelesinski“ und anderen Wirtschaften gearbeitet. Mit jedem Tag mehren sich die in Schwaden gemähten Schläge. Einzelne Sowchose haben mit dem Schwadendrusch begonnen und an den Staat die ersten Tonnen Getreide abgeliefert. Ernst Eichler, der Direktor des Sowchos „Shelesinski“, erzählte, wie angestrengt in diesem Jahr die Erntearbeiten verlaufen. Drei wichtige Wirtschaftskampagnen verlaufen parallel: die Ernteburg, die Mäiserteile und die Heumäh. Gewöhnlich hätte man die Futterbeschaffung bis zum Erntebeginn schon abgeschlossen, aber in

diesem Jahr hat der Regen alles durcheinandergeworfen. Dafür gibt aber Futter in Hülle und Fülle: Raufrüher ist für zwei und Silage für anderthalb Jahre beschafft worden. Der durchschnittliche Hektarertrag beträgt etwa 140 Zentner. Den Landwirten des „Shelesinski“ steht bevor, ohne Verluste 21 800 Hektar Halmfrüchte zu räumen, darunter über 15 000 Hektar Weizen. Außerdem müssen 1 000 Hektar Hirse, 2 700 Hektar Senf, 2 500 Hektar Gerste und 200 Hektar Hafer unter Dach und Fach gebracht werden. Trotz des Regens werden alle Tage im Durchschnitt 40 000 Hektar in Schwaden gemäht. Die Kombiführer

nützen jede Minute des guten Wetters aus. Zum 29. August hatten alle fünf Feldbaubrigaden des Sowchos etwa 6 500 Hektar Halmfrüchte gemäht. Die Brigaden Imasch Chalikow, Heinrich Krow, Jegor Taskajew drehen bis zu 13 Zentner Getreide vom Hektar. Die höchste Leistung pro Kombine hat die vierte Brigade erreicht, die von Heinrich Krow geleitet wird. Erfolgreich verlaufen die Erntearbeiten in der Brigade Adam Siebert. Die Kombiführer Fjodor Spertschonok, Leonid Kostriana mähnen mit ihren Schwadmähen ShWN-10 bis 40 Hektar täglich. In der dritten und vierten Brigade sind es Isst. Sady-

kow, Iwan Beljajew, Heinrich Herdt, Friedrich Krow, Nikolai Klepischnow, Bakajal Sholdyrbajew, die bei einem Soll von 21 Hektar täglich von 28 bis 39 Hektar Getreide mähnen.

In jeder Brigade wird für gute Beköstigung und kulturelle Freizeitgestaltung gesorgt. Den Erntebauern stehen nicht nur Rote Ecken mit Zeitungen und Büchern zur Verfügung, zu ihnen kommen auch die Laienkünstler des Rayons, die mit ihren lustigen Konzerten die gute Stimmung unterstützen.

Der Sowchos „Shelesinski“ hat an den Staat die ersten 2 000 Zentner Korn abgeliefert. Im ganzen aber werden es 120 000 Zentner sein, was bedeutend mehr ist, als geplant wurde.

J. FRIESEN
Gebiet Pawlodar

Neues Schuljahr hat begonnen

Das neue Schuljahr, das am 2. September begann, hat den Schülern und Lehrern der Mittelschule Nr. 1 zu Schichtvielen Neues gebracht. Das ist eine Schule mit Deutsch als Unterrichtssprache. Hier wurden heuer je 2 zweite, dritte, vierte und fünfte Klassen neuorganisiert. In dieser Schule wird schon im Verlauf von 6 Jahren in den Anfangsklassen Deutsch als Muttersprache unterrichtet. In den Klassen, in denen jetzt Deutsch nach dem erweiterten Programm gelehrt wird, lernen Kinder, die Interesse und Begabung für Deutsch aufweisen. Hier gibt es zwei Kabinette der deutschen Sprache. In der Lehrerkollegium kamen 2 junge Deutschlehrer: Ludmila Wengrowa, Absolventin der Kasachischen Universität zu Alma-Ata, und Sofje Wald, Absolventin der Alma-Atar Hochschule für Fremdsprachen.

Am 2. September feierten die Schüler der Siedlung Sewerosapudnje bei Schichtinski ihr Einzugsfest. Sie bekamen zum neuen Schuljahr ein prächtiges Geschenk — ein neues Schulgebäude.

R. SCHMIDTLEIN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

Die Lage in der Tschechoslowakei normalisiert sich

MOSKAU. (TASS). Jeder neue Tag bestätigt, wie groß die Bedeutung der nach den sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen in Moskau gefaßten Beschlüsse ist. Das Leben in der Tschechoslowakei nimmt seinen gewohnten Gang. Am 29. August hat das Kohlenbecken Ostrawa-Karvina sein Tagessoll geleistet. Auf allen Touren läuft die Arbeit in den Betrieben von Pilsen. Die Ernte ist in vollem Gang. Die Schülern trafen Vorbereitungen zum Beginn des Lehrjahres.

Der Vorsitzende des Zentralrats der Gewerkschaften Polacek richtete an alle Gewerkschaftsmitglieder der Tschechoslowakei einen Rundfunkappell, bei der Unterstützung der Staatsführung einig zu sein und die normale Produktion zu gewährleisten. Die Tschechoslowakische Akademie der Wissenschaften wendete sich an alle Wissenschaftler des Landes mit dem Aufruf, hingebungsvoll den Interessen des Heimatlandes zu dienen.

In Bratislava fand eine Sitzung des Präsidiums des ZK der Kommunistischen Partei der Slowakei statt, auf der eine Verbesserung der politischen Situation in der Tschechoslowakei festgestellt wurde. Das Präsidium des ZK forderte alle Bürger auf, mit ihrer aktiven Tätigkeit einmütig die KPC-Führung zu unterstützen. Es wurden die Hauptaufgaben der slowakischen Kommunisten für die nächste Zeit festgelegt, und zwar die Volkswirtschaft, das Verkehrs- und Fernmeldewesen und den Handel weiterzuentwickeln.

Die Rundfunksender von Prag und Bratislava haben ihren Betrieb wieder aufgenommen; sie übertragen Regierungen- und Parteikonferenzen und Äußerungen der führenden Staatsmänner der CSSR. Die Tätigkeit der illegalen Sender ist zurückgegangen. Die normale Arbeit der Presse ist noch nicht wiederhergestellt.

Da die Ordnung im Lande wiederhergestellt wird, fällt es den volksfeindlichen Elementen immer schwerer, ihren Willkür zu betreiben. Die Bevölkerung wird betrüben und Provokationen anzusetzen. Eine gewisse Änderung der konterrevolutionären Taktik ist zu beobachten. Die Feinde des tschechoslowakischen Volkes und alle antisozialistischen Kräfte unternehmen aktiv Versuche, den Kampf gegen die bei den sowjetisch-tschechoslowakischen Verhandlungen in Moskau gemeinsam erarbeiteten Beschlüsse und gegen die Maßnahmen der Partei und des Staates zu deren Verwirklichung zu organisieren.

Die subversive Tätigkeit der Konterrevolution der Tschechoslowakei wird nach wie vor eifrig von auswärtigen reaktionären Kräften unterstützt, obwohl man sich in einer Reihe kapitalistischer Staaten nach und nach der Hoffungslosigkeit der abenteuerlichen Kalkulationen auf eine Abspaltung der CSSR von der sozialistischen Ländergemeinschaft bewußt wird. Am häufigsten ist die antikommunistische Propaganda in der Bundesrepublik Deutschland, in Österreich, in der Schweiz und in den neofaschistischen Kräften weiterhin ihre konterrevolutionäre Agentur in der Tschechoslowakei zu Diversionen aufzulehnen.

Es fällt auf, daß zur Zeit auch einige österreichische Presseorgane in den Fußtapfen der Bonner Propaganda treten. Indessen gerade in Österreich müßten die historischen Lehren, die mit den Manieren des deutschen Imperialismus zusammenhängen, noch frisch in Erinnerung sein.

Die vereinigte Front der sozialistischen Länder bildet ein mächtiges Hindernis auf dem Wege der imperialistischen Kräfte und ihrer Agentur, und das ist eine sichere

Garantie der Festigung der sozialistischen Ordnung in der Tschechoslowakei, wozu sich jetzt das Volk der CSSR unter Führung seiner Kommunistischen Partei zusammenschließt.

PRAG. (TASS). Wir führen die Weisungen unseres Präsidenten Svoboda aus! — diese Losung kann man in einer Prager Straße sehen. Die Mahnungen des Präsidenten der CSSR, der führenden Persönlichkeiten von Partei und Regierung zur Ruhe und Besonnenheit, zur Förderung der möglichst schnellen Normalisierung der Lage in der Bevölkerung der Hauptstadt der sozialistischen Tschechoslowakei immer mehr Anklang.

Das Leben in der Hauptstadt kehrt immer deutlicher in die gewohnten Bahnen zurück. Die Regierung erörtert einen Bericht des Primators von Prag Ludvik Cerny und faßt entsprechende Beschlüsse.

In einem Interview mit dem tschechoslowakischen Rundfunk erklärte Cerny, die Versorgung der Stadt mit Wasser, Gas, Strom und Lebensmitteln sei völlig gesichert. Der Stadverkehr funktioniert immer besser. Zur Zeit besteht die Hauptaufgabe der Prager Bevölkerung darin, die öffentliche Ordnung mit eigenen Kräften vollends zu gewährleisten. Seit dem 30. August arbeiten alle großen Betriebe Prags wieder mit voller Ausstattung.

Die zweiseitige Ferngespräch- und Postverbindung Prags mit vielen Städten der Welt, darunter mit Moskau, funktioniert wieder. Die Verwaltung der Karlsruher Universität gab bekannt, daß die Studien wie gewöhnlich am 1. Oktober beginnen. Für den 2. September sind die Fernstudienten der Wirtschaftsfakultät der Hochschule für Ackerbau zur Ablegung ihres Staatsexamens bestellt worden.

In der Stadt sieht man jetzt besonders viele Lastkraftwagen: sie bringen zur Eisenbahn Erzeugnisse der Prager Betriebe und zu den Schulen, wo das Lehrjahr beginnt, Lebensmittel für die Schulpflichtigen. Die Prager Märkte prangen wieder in der ganzen Pracht der Sommerfarben, nach Gemüse stehen bereits keine Schlangen mehr — Abfertigungs haben der Stadt schnell geholfen, auch mit diesem Problem fertig zu werden, die Lichtspielhäuser haben ihre Wochenprogramme ausgegeben, die Dienstleistungsbetriebe sind wieder eröffnet.

Die konterrevolutionären Elemente haben aber ihre Umtriebe in der Hauptstadt nicht aufgegeben. Obwohl die Stadt ruhig zu sein scheint, ist die innere Spannung immer noch zu spüren. Des Nachts hörte man wieder Maschinenpistolen- und Gewehrschüsse. In den Straßen lauchnen die „Klub der partelosen Aktivisten“, einer der Herde der Konterrevolution. Die Umtriebe der Feinde des Sozialismus sind aber zu einem Flakso verurteilt. Es ist symbolisch, daß auf dem Irasch-Platz anstelle der feindlichen Plakate nun die Losung zu sehen ist: „Sozialismus ja, Konterrevolution nein. Menschen, seid wachsam!“

Vom dem Eingang zum Ministerium für Landesverteidigung stehen zwei Soldaten der Tschechoslowakei. Hier stehen sie zusammen Woche, sie schützen die Ordnung in der Stadt und symbolisieren das unverbrüchliche Bündnis der sowjetischen und tschechoslowakischen Armeen.

Guten Morgen, Schule!

Dahingeeilt sind die schönen, sorglosen Sommertage. In der Tür steht der farben- und gaberneidige Vetter Herbst. Und der erste Herbsttag, gleichzeitig der erste Schultag — macht nichts, daß er in diesem Jahr auf den zweiten September fällt — ist immer ein großes Fest. Und dies nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Erwachsenen, für die Eltern, denn sie alle sind ja einmal Schüler gewesen. Das ist zutiefst symbolisch: der erste Arbeitstag im neuen Schuljahr ist immer ein Festtag an dem die heranwühenden Schulkinder ihrer Aufgabe und Pflicht völlig bewußt, in die hohen, hellen Schulgebäude eilen, um dort stufenweise die Gipfel des Wissens und Könnens zu erklimmen.

Ein frohlockendes Gewimmel, ein tausendstimmiges Gezitscherl. Einem aufgeschreckten Vogelgeschwärm gleich, wälzt sich dieser Tage allerorts in unserem Lande. In unserer Republik, in unserer Stadt eine Lawine glückseliger, lachender Bürger nach der anderen in Richtung Schule! Dank der ständigen großen Fürsorge des Sowjetstaates, der Kommunistischen Partei, der Sowjetregierung und des ganzen Volkes können sie so ruhig, friedlich und sorglos lernen und zu bewußten, fleißigen, tüchtigen Bürgern heranwachsen, die ihre Heimat und ihr Volk lieben und der unsterblichen Sache Lenins treu sind.

Wind in die Segeln, großes kleines Volk! Nicht weit von der Mittelschule Nr. 3 in Zelinograd fragen wir einen kleinen Flachskopf: „Wo eilst du denn hin?“ — „In die

Schule!“ gibt er wichtig zurück. „Und wie heißt du?“ „Wowa. Wowa Lusanow.“ „Und wer hat dir den schönen Blumenstrauß geschenkt?“ „Den haben ich und Mama für meine erste Lehrerin gekauft. Ich werde in meiner Lehrerin schenken, ich kenne sie schon, sie heißt Anna Grigorjewna, sie wird uns lesen, schreiben und rechnen lehren, auch turnen, singen und malen!“

„Alles klar und deutlich.“ Was ist da sonst noch zu fragen! — sagt sein Blick, und schon taucht der Knirps im frohlichen Gewimmel unter.

Im Schultestübel — Blumen, Blumen! Vom Bild in der Wandzeitung, einer ganz frischen, noch nach Farbe riechenden Nummer, grüßt eine zierlich kleine Mädchenfigur, mit einem großen Blumenstrauß in der einen und der Schultasche in der anderen Hand. „Willkommen in unserer Schule! Willkommen, kleiner unbekannter Freund!“

Mädchen. An die 150 ABC-Schützchen hat die Schule Nr. 3 in ihren Schoß aufgenommen. Auf jedem Paß, vor jedem Anfänger — Blumen und eine Ansichtskarte mit der Begrüßung: „Guten Morgen, kleiner Freund! Unsere Schule wird dir helfen, ein ehrlicher, gebildeter Sowjetbürger zu werden!“

24 000 Anfänger, die den Kindergarten erfolgreich absolviert haben, betreten im Gebiet Zelinograd zum ersten Mal die Schwelle der Schule. 14 neue Schulgebäude, 14 neue Lehrerkollegien sind im Gebiet in Aktion getreten! Und so allerorts in unserer großen Republik! Die besten Erfolge auch, Jungen, Angehenden, und auch, erfahrenen und guten Lehrern!

Das erste Glockenzeichen Hell, hezaubernd, verlockend klingt es. Die Schüler werden herzlich begrüßt und beglückwünscht. Das tun im Namen des Lehrerkollektivs die Schuldirektorin Soja Semjonowna Nanchuk, im Namen des Rates der Pionierfreundschaft — Galja Schelenowa, im Namen der Komsomolzen — der Sekretär des Komsomolkomitees Kanat Baigarin, im Namen des Elternrates — Pauline Dauer, deren Enkel ebenfalls in diese Schule gehen. Zu den Schülern der Oberklassen spricht der Sekretär des Stadtkomsomolkomitees Valeri Bykow. er erzählt über den rühmreichen Weg der Komsomolzen der Stadt, des Gebiets, ganz Kasachstans.

Die Zauberglocke lockt alle in die Klassenzimmer. Das neue Schuljahr hat begonnen!

Paul RANGNAU

Unterstützung für FNL Südvietsnams

Das Sowjetische Komitee für altrussische Solidarität und das sowjetische Vietnam-Komitee haben noch einmal dem politischen Programm der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnams ihre rückhaltlose Unterstützung zugesagt. Die beiden Komitees gaben zum ersten Jahrestag der Veröffentlichung des politischen FNL-Programms Erklärungen ab.

Die Komitees betrachten das Programm als einen bedeutsamen Meilenstein in der Geschichte des Kampfes des südvietsnamischen Volkes für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Heimatlandes. Die

Popularität und Wirksamkeit des politischen FNL-Programms ist vor dem Hintergrund des völligen Bankrotts des Saigoner Regimes, das sich nur mit den Bajonetten der amerikanischen Aggressoren an der Macht hält, besonders deutlich erkennbar.

Die Komitees bestätigen, daß die Öffentlichkeit der UdSSR auch in Zukunft dem vietnamesischen Volk Unterstützung erweisen wird.

Zum Jahrestag des politischen FNL-Programms entbieten der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das sowjetische Friedenskomitee den südvietsnamischen

Werkstätten heiße brüderliche Grüße. Sie stellen in ihren Telegrammen fest, daß die in dem Programm dargelegten Forderungen des Volkes Südvietsnams berechtigt sind, und beharren auf der sofortigen Einstellung der Aggression der USA-Truppen.

Die sowjetischen Friedenskämpfer sind fest davon überzeugt, daß die Patrioten unter Leitung der Nationalen Befreiungsfront als des wirklichen Repräsentanten des vietnamesischen Volkes den Triumph ihrer gerechten Sache erkämpfen werden, heißt es im Telegramm des Friedenskomitees. (TASS)



KARAGANDA. Mit hohen Arbeitsleistungen haben die Kumpel des Traktoren-„Oktawerks“ ihr Produktionsprogramm für 8 Monate abgeschlossen. Auf ihrem Konto haben sie mehr als 188 000 Tonnen überplanmäßigen hochwertigen Brennstoffs.

UNSER BILD: Die Bestarbeiter der Grube „Perwaja“ vertikallina (von links): Der Maschinist der Kohlenkombi I. P. Nowosjolow, der Arbeiter B. Shelpissow, der Bergarbeiter W. I. Krugljak und der Maschinist der Kohlenkombi I. Ten.
Foto: J. Turin (KasTAg)



Futter für zwei Jahre

Die Uhrzeiger stehen auf 4, aber über der Erde hängt der immer noch heiße Himmel. Das Thermometer zeigt 38-40 Grad Hitze im Schatten. Nicht weniger heiß „kocht“ die Arbeit der Futterbeschaffers des Kolchos „Trudowik“, Rayon Kurdai.

Eine Runde nach der anderen durch die Heubestäubungsmaschinen, gelenkt von Alexander Braun, Johannes Sterzer, Genadi Fomenko. Ihre Aggregate arbeiten gleichmäßig und sicher. Diese drei Mechanistoren sind für alle Werkstätten beruht. „Nach unseren Berechnungen“, sagt Piotr Koslow, „schaffen wir ein Heuvorrat nicht für anderthalb Jahre, wie geplant war, sondern sogar für 2 Jahre.“

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
des „Freundschaft“

Etappen des Erfolgs

Das Gebiet Kustanai ist eines der größten Produzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse Kasachstans. In der Produktion und Beschaffung von Getreide bezieht es die erste Stelle. Das Getreide wird in den Kustanai landwirtschaftlichen Produktions für die weitaus meisten Sowchose und Kolchose unseres Gebiets. Die zwei vergangenen Jahre des Planjahres fünf waren für alle Werkstätten der Landwirtschaft des Gebiets eine Periode der angespannten und fruchtbaren Arbeit in der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXIII. Parteitags der KPdSU. In diesem Jahr werden ihren Fünfjahrplan im Getreideverkauf gemäß den übernommenen sozialistischen Verpflichtungen die Rayons Komsomolez, Dshelygira, Kustanai, Taranow und der Leninskij-Ordnenski-Rayon erfüllen. Somit wird der Abschluss des Fünfjahrplans in der Ablieferung von Getreide an den Staat zur praktischen Aufgabe der nächsten Zukunft.

Die Sowchose, Kolchose und landwirtschaftlichen Versuchsanstalten nutzen die vom Märzplan des ZK der KPdSU gebotenen günstigen Möglichkeiten und bekamen in den zwei Jahren 250 Millionen Rubel Ringgewinn.

So sind, kurzgefaßt, die Ergebnisse der ersten zwei Jahre des Planjahres fünf in der Landwirtschaft unseres Gebiets.

Die Sowchose und Kolchose hatten die Ernte und den Herbst vorbereitet und im Winter auf großen Flächen die Schneeanhäufung, die Ausfuhr von organischen und Mineraldüngemitteln durchgeführt.

Die Samenzeitung wird im Gebiet in den letzten Jahren bedeutend verbessert, was ermöglichte, im Herbst das Felder hauptsächlich mit den Samen rayonierter fester und starker Weizenarten zu bestellen. Einen wesentlichen Einfluß auf die Ernte übte ein solches Verfahren, wie die Kalibrierung der Samen aus. Für die Aussaat dieses Jahres wurden 362 000 Tonnen Weizen kalibriert. Fast auf der ganzen Fläche säte man mit den Samen erster und zweiter Güteklasse.

Mit einem Wort, unsere Getreidebauern haben gut gearbeitet,

kolossale Mühe an den Tag gelegt und ihr Können, die Technik richtig zu nutzen, demonstriert. Die führende Hauptkultur — der Sommerweizen — ist bei uns auf einer Fläche von 4 118 000 Hektar untergebracht oder um 403 000 Hektar mehr als 1967. Es ist erfolgreich festzustellen, daß auf den Feldern der Sowchose und Kolchose unseres Gebiets die besten rayonierten Weizenarten „Saratowskaja-29“, „Besenschtschikskaja-98“, „skaja-14“, „Charkowskaja-46“ und andere weitgehende Verbreitung fanden. Es genügt zu sagen, daß allein in den zwei Jahren (1966-1967) die Sowchose und Kolchose des Gebiets auf Kosten der Zuschläge für die Qualität der abgelagerten Weizenarten zusätzlich etwa 75 Millionen Rubel bekamen.

Gegenwärtig fraten alle Rayons des Gebiets in die Periode der massenhaften Getreideernte ein. Wir immer leisten das Zentralkomitee der KPdSU und die Sowjetregierung unserem Gebiet bei der Durchführung der Ernteerbringung große Hilfe. Unsere Sowchose und Kolchose verfügen über einen großen Park von Getreideerntekombines, Mähmaschinen, Lastautos, wir haben genügend Mechanistoren, um die erzielte Ernte rechtzeitig und verlustlos einzubringen.

Der Kampf gegen Getreideverluste ist das Wichtigste, woran jetzt die Aufmerksamkeiten der Partei-, Sowjet- und Landwirtschaftsorgane, der Organe für Volkskontrolle sowie der Leiter und Spezialisten der Sowchose, Kolchose, Getreideannahmestellen und Autoverkehrsorganisation unseres Gebiets konzentriert ist.

Zum erstmalig in diesem Jahr wurde in allen Sowchosen und Kolchosen ohne Ausnahme die 100prozentige Hermeisterung der Kombines erzielt. Wie die Angaben des wissenschaftlichen Neulandforschungsinstituts für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft zeigen, werden die Getreideverluste beim Durchlauf nach Hermeisterung der Kombines auf ein Minimum reduziert. Was bedeutet aber in unseren Verhältnissen, bei den riesigen Flächen auch nur 50 Kilo Getreide vom Hektar zu vermindern? Das bedeutet, daß die Sowchose und Kolchose des Gebiets 14 Millionen Pud Getreide weniger ernten werden.

In den Sowchosen und Kolchosen werden etwa 700 mechanisierte Tennen mit großer Leistungsfähigkeit funktionieren. Bei ununterbrochener Arbeit werden sie eine rechtzeitige Säuberung des ganzen, von den Kombines eintreffenden Getreides sicherstellen können. Richtig handeln die Sowchose des Rayons Arkalyk, die von den ersten Ernterlagen an auf ihren mechanisierten Stellen die Getreide-

reinigung organisieren und an den Staat hochqualitatives, reines Getreide abliefern und daraus großen Gewinn ziehen.

In den Sowchosen, Kolchosen, Getreideannahmestellen wurde eine große Arbeit zur Vorbereitung von Tennenleitern, Laboranten, Waagenmeistern, Getreideableitern geleistet, um von den ersten Ernterlagen an eine genaue Statistik des Getreides zu führen und seine völlige Unversehrtheit zu sichern.

Der Erfolg der Getreidebauern wird in vieler Hinsicht von der richtigen Verteilung der Auto-Transportmittel und deren richtigem Betrieb abhängen. Im Zusammenhang mit dem Mangel an Kraftfahrzeugen schenken wir vorrangige Aufmerksamkeit der Abtransportierung von Getreide von den Kombines, lassen keine Getreide-Transporter aus, um die Wirtschaft in großen Autokolonnen zu, weil das lange Stehen des Auto-Transportes an den Verladorten des Getreides verursacht wird.

In den Sowchosen, Kolchosen und Getreideannahmestellen wird sich an der Getreideernte eine riesige Armee von Mechanistoren, Beschaffern, Verkehrsarbeitern, Menschen der verschiedensten Berufe beteiligen. Die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Kommunistorganisations ergreifen Maßnahmen, um die Werktätigen auf dem Lande mit Fürsorge und Aufmerksamkeit zu umgeben, für sie gute kulturelle und Lebensverhältnisse zu schaffen und eine musterghelbe öffentliche Ernährung zu organisieren. In jedem Sowcho und Kolchoso erarbeitet man Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs in der Ernteerbringung mit den entsprechenden moralischen und materiellen Arten der Stimulierung.

Während der Erörterung des Beschlusses des VIII. Plenums des ZK der KP Kasachstans „Über die Durchführung der Ernteerbringung und die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen Landwirtschaftsprodukten an den Staat im Jahre 1968“ in den Dorparteiorganisationen billigen die Werktätigen der Felder und Farmen einmütig die Plenumsbeschlüsse und merken gleichzeitig konkrete Maßnahmen zu ihrer Erfüllung und zur Beseitigung der aufgedeckten Mängel vor.

Am Anfang des Jahres übernahmen die Dorfschaffenden des Kustanai Gebiets die Verpflichtung an den Staat nicht weniger als 165 Millionen Pud vollwertiges Getreide zu liefern. Es besteht kein Zweifel darüber, daß sie es erfüllen wird.

J. MARKELOW,
stellvertretender Leiter der Abteilung Landwirtschaft des Kustanai Gebietskomitees der KP Kasachstans

Achtung durch Findigkeit erworben

Mit Achtung nennt man den Namen Oktawerks in der Energiehalle des Blei- und Zinkkombinats zu Tekeli. Wodurch hat dieser bescheidene Mensch eine solche Achtung erworben?

Oktawian bekümmert ständig große Findigkeit. So würde in der Werkstatt für Elektrowicklungen das Spulenwickeln für Motoren lange Jahre von Hand verrichtet. Der Zeitaufwand war groß.

Nach langen Überlegungen und Berechnungen fertigte er aus dem Schaltgetriebe und dem Reduktoren eines Autos eine Umspannungsvorrichtung. Das Arbeitstempo wurde gleich schneller, die Arbeit — leichter.

Einmal besuchte der Meister für Elektronetze Arendt zwecks Erfahrungsaustausches die Stadt Leninskogorsk. Dort sah er eine Ziehbank, die es bei den Tekelern nicht gab. In der Energiehalle lag lange Zeit dicker Leitungsdraht, der keine Verwendung fand. Oktawian beschloß, in seiner Halle eine Ziehbank zu bauen, obwohl er nirgendwo ihr Schema aufreiben konnte. Er montierte sie, sozusagen körnerweise zusammen. Einige Details suchte er sogar auf dem Schrotthaufen. Dafür aber wurden den Elektrowicklern gut gehalten — sie erzeugen jetzt Drähte von beliebigen Durchmesser und stellen außerdem die Struktur der Drähte wiederher, die im Gebrauch gewesen sind.

„Ein heller Kopf und unruhiger Geist ist unser Meister. Auf seinem Konto sind 12 Rationalisierungsvorschläge“, so sagt über ihn der Hallenleiter Alexander Lukanow.

Man muß sich einfach wundern, wo der Meister die Zeit für all seine schöpferischen Einfälle her nimmt.

Seinen „goldenen Händen“ läßt der Meister keine Ruhe. Als er zum erstmalig im Leben zusammen mit der Brigade einen Hebespan zusammenbauen mußte, studierte er, bevor er das Elektroschma montierte, eingehend die Zeichnungen und fand darin konstruktive Mängel.

Nein, mit den Namen, die auf der Ehrentafel stehen, ist die Liste der Aktivisten des Kombinats noch nicht zu Ende. Zu den Schrittmachern gehören auch diejenigen, von denen man Erfahrung, Meisterschaft und das Vermögen übernehmen kann, an die Sache schöpferisch, mit ganzer Seele heranzugehen.

N. SHIGULINA
Gebiet Alma-Ata

liebigem Durchmesser und stellen außerdem die Struktur der Drähte wiederher, die im Gebrauch gewesen sind.

„Ein heller Kopf und unruhiger Geist ist unser Meister. Auf seinem Konto sind 12 Rationalisierungsvorschläge“, so sagt über ihn der Hallenleiter Alexander Lukanow.

Man muß sich einfach wundern, wo der Meister die Zeit für all seine schöpferischen Einfälle her nimmt.

Seinen „goldenen Händen“ läßt der Meister keine Ruhe. Als er zum erstmalig im Leben zusammen mit der Brigade einen Hebespan zusammenbauen mußte, studierte er, bevor er das Elektroschma montierte, eingehend die Zeichnungen und fand darin konstruktive Mängel.

Nein, mit den Namen, die auf der Ehrentafel stehen, ist die Liste der Aktivisten des Kombinats noch nicht zu Ende. Zu den Schrittmachern gehören auch diejenigen, von denen man Erfahrung, Meisterschaft und das Vermögen übernehmen kann, an die Sache schöpferisch, mit ganzer Seele heranzugehen.

N. SHIGULINA
Gebiet Alma-Ata

Neue Formen der material-technischen Versorgung

Eine breite Entwicklung hat in den letzten zwei Jahren eine neue Form der materialtechnischen Versorgung erfahren — durch spezielle Geschäfte auf eigener wirtschaftlicher Basis.

Was für einen ökonomischen Effekt das erbringt, können wir am Beispiel eines Alma-Ataer Geschäfts sehen, das der Direktor Vitali Guschko leitet.

Der Laden realisiert Erzeugnisse umfassender Nomenklatur, wendet die zentralisierte Zustellung von Frachten an. Als Erwerbsgegenstände des Großhandels dienen Materialien, Halbfabrikate, Betriebsanlagen, die in den Verteilungsplänen vorgesehen sind und Erzeugnisse, die dezentralisiert beschafft werden, sowie Erzeugnisse, die der Industrie bestellt werden, und Reserven von Materialgütern, die im Produktionsprozess der Betriebe aufgedeckt werden. Durch den Großhandelsladen werden Erzeugnisse realisiert, die in den Fonds vorgesehen sind, so auch für den freien Verkauf bestimmte, nachdem sie in Kommission genommen wurden.

Die Auswahl der Waren, das Kontoauschreiben und die endgültige Erledigung der Formalitäten mit den Dokumenten geht im Handlungsbereich vor sich, wo alle Warenmeister ausgestellt sind. Auf Erzeugnisse mit großen Abmessungen werden technische Beschreibungen ausgehängt. Über den Eingang der Waren werden die Kunden telefonisch informiert.

Die Neuergebnisse werden nach den Verteilungsplänen der territorialen Verwaltung verkauft. Der Freiverkauf von Materialgü-

tern wird vereinfacht: der Kunde wählt sich die nötigen Bedarfsmittel aus, läßt sich ein Konto aufstellen.

Wenn der Kunde die ihm nötigen Waren hier nicht vorfindet, so kann er eine Bestellung machen, die er in das sogenannte Nachfrageschreiben einträgt. Im vorigen Jahr liefen im Laden 430 solcher Bestellungen ein, und im Laufe des ersten Halbjahrs 1968 mehr als 200. Die meisten Bestellungen wurden realisiert.

Der Wareumsatz steigt an. 1966 betrug er 340 000 Rubel, voriges Jahr schon 6,5 Millionen Rubel, und im laufenden Jahr wird er noch um 500 000 Rubel ansteigen. In kurzer Frist hat sich der Laden große Popularität erworben. Seine Erfahrung beweist, daß der Übergang zur planmäßigen Verteilung der Produktionsmittel durch den Großhandel günstige Bedingungen für die Verbesserung der materialtechnischen Versorgung schafft.

Wie wird sich diese neue Form der Versorgung in Kasachstan entwickeln und durchsetzen? Außer Alma-Ata, funktionieren solche Läden auch in Tschimkent, Karakolchos und Syzranowsk und Sowchostädten — insgesamt 14 Läden. Bis Jahresende sollen weitere 12 Geschäfte eröffnet werden. Die breite Entwicklung des Großhandels entspricht den Anforderungen der neuen Wirtschaftsreform, sie fördert die Effektivität der Produktion.

I. WASSILTSCHEW

Ein Tropfen Wasser...

Vor zwei Jahren faßten die Partei und Regierung einen besonderen Beschluß über den weiteren Ausbau des bestehenden Bewässerungsnetzes und die bessere Ausnutzung der Bewässerungsländereien zu diesem Zweck wurde der Landwirtschaft große Geldsummen zur Verfügung gestellt und die Fläche der Bewässerungsländereien wächst schnell.

Heute verfügen die Landwirte der Tenbekschakasski Rayons über eine Bewässerungsfläche von 39 171 Hektar. Das ist ihre Goldquelle. Und dort, wo die Bewässerung der Landflächen gut organisiert ist, wo man mit dem Wasser wirtschaftlich verfährt, wird die Mühe der Landwirte dreifach belohnt.

„Als Vorbild in dieser Hinsicht können die anderen Wirtschaften der Sowchose „Dshanscharki“ „Oktawerks“ und der Jilitsch-Kolchos dienen“, sagt der Chef der Verwaltung des Bewässerungsnetzes B. Nabugornow. „In diesen Wirtschaften wird auch im Sowchoso ein solches schickendes und energische Menschen, solche wie die Hydrotechniker W. Popow, W. Beditschew, E. Richter und andere. Darum ernten diese Wirtschaften alljährlich 30 und mehr Zentner Getreide je Hektar.“

Alma-Ata
A. FRIESEN

Wir waren im Jilitsch-Kolchos und konnten uns davon überzeugen, daß hier die Bewässerung der Felder, wenn nötig, Tag und Nacht geführt wird, wogegen im Leninkolchos und in den Sowchostädten „Dshanscharki“ und „Turgenski“ die Mäsefelder und Feldschuttbereiche bis heute noch nicht einmal bewässert wurden. Also sind viele Kubikmeter lebendigen Wassers verlorengegangen, was sich später auf den Milchsertrag auswirken wird.

Das Getreide ist bereits unter Dach und Fach, und die Feldbauern legen jetzt schon das Fundament für einen hohen Ernteertrag im kommenden Jahr. Deswegen wird jetzt eilrig das Stroh von den Feldern geräumt, der Boden gründlich bewässert, alsdann erst kann man an den Herbst zur Arbeit gehen. Die Natur begünstigt die Feldarbeiten. Jetzt tauen in den Bergen die Schneefelder und Gletscher, Flüsse und Bäche schwellen an und an Wasser ist kein Mangel. Die Landwirte arbeiten auch nicht müde. Alle wetten für sie, um den 100. Geburtstag W. I. Lenins und das 50. Jubiläum Sowjetkasachstans würdig zu begehen.

Alma-Ata
A. FRIESEN

Menschen wie du und ich

Zweite Berufung

ER erschien an dem Lehrplanabschnitt im vorigen Frühjahr und fiel sofort durch eine gewisse Ungewöhnlichkeit auf. Die einen wunderten sich, daß er sich mit 28 Jahren entschlossen hatte, Lehrling dabei ein bescheidener und fleißiger, zu werden. Die anderen hoben seine ausnehmende Höflichkeit hervor. Natürlich sind auch die Lehrenmacher, Menschen eines „intelligenten“ Arbeitstempus, gut erzogen, man hört von ihnen nie ein großes Wort. Doch das Verhalten des Neulings verriet eine hohe Kultur.

Nichtsdestoweniger machte er sich durch seine intellektuelle Oberlegenheit bei niemand unbeliebt, und dies dank seinem offenen, geselligen Charakter und dem freundlichen Taktgefühl. Jeder hatte den Eindruck, als hätte er den Neuling nicht gesehen, sondern schon vor langer Zeit kennengelernt. Als wäre er ein paar Jahre gewegessen und jetzt wieder zurückgekehrt.

Allmählich klärten sich auch die Einzelheiten seiner Biographie und jene Umstände, die ihn in das Kollektiv des Pawlodar „Traktorenwerks“ geführt hatten, gut erzogen, Herbst bildeten alle Instrumentalabteilungen und der Lehrenab-

schnitt eine Filiale des Traktorenwerks — das Werk für Spezialwerkzeuge und technologische Ausrüstungen).

Die ihn des Arbeiters einer Dorfrepaurwerkstatt, trat Gennadi Appelt schon als junger Mann der Kommunistischen Partei bei und offenbarte bald organisatorische Fähigkeiten und einen Hang zur politischen Arbeit. Man schickte ihn auf eine Parteschule. Nach ihrer Absolvierung kehrte Appelt in sein Heimatdorf zurück und wurde zum Sekretär der Parteiorganisation des Sowchos gewählt. Der Direktor und die Hauptspezialisten waren ebenfalls durchaus junge Leute, der älteste von ihnen war 26 Jahre alt.

Ihre Vorgänger hatten sich dadurch ausgezeichnet, daß sie den Sowchos gründlich in den Ruin gewirtschaftet hatten. Seine neuen Leiter hatten es daher nicht leicht. Die angestregte Arbeit brachte die Gesundheit des Parteiorganisationsins Wanken. Die Ärzte rieten ihm, die Belastung zu vermindern. Das Rayonpartei-Komitee bot ihm

die Stelle eines Instruktors an, doch Appelt verzichtete darauf: er wollte von seinen Kollegen nicht behindert werden. Er zog es vor, das Leben von neuem zu beginnen.

Von seinem Vater hatte Gennadi einige Schlosserhandgriffe und -fertigkeiten übernommen. Mit dieser Bagage beschloß er, nach Pawlodar zu fahren. Er hätte natürlich einen Industriebetrieb näher, in Semipalatsinsk, wählen können, doch Pawlodar hatte den Vorzug, der auf die Jungen immer anziehend wirkt — das Werden eines neuen Industriegiganten und die Möglichkeit, an diesem Werden mitzumachen.

Etwas drei Monate arbeitete Gennadi dann am Experimentalabteilung, dann aber, als er einmal die Lehrenmacher besuchte und ihre Arbeit kennen lernen wollte, spürte er, daß diese mühevollen Kleinarbeit, in deren Ergebnis präzise Meßgeräte entstehen, gerade das ist, was er braucht.

Gewöhnlich werden die Neulinge auf dem Lehrenabschnitt von 6 Monaten bis zu einem Jahr angeleitet. Appelt machte diesen Lehrgang in drei Monaten durch. Ein halbes Jahr später erwarb er bereits die vierte Lohnstufe.

Einmal fragte ich ihn, wie ihm seine Arbeit gefalle.

„Sehr gut“, erwiderte er lebhaft, mit einer vertraulichen Aufrichtigkeit. „Meine Krankheit hat nachgelassen. Mit der Arbeit aber bin ich der Welt halbe wie nach Hause komme. Wahrscheinlich ist das Lehrenmachen meine zweite Berufung.“

Doch auch die erste Berufung ist in ihm nicht erloschen. Appelt ist in das Partei- und Gesellschaftsleben des Kollektivs der Instrumentalarbeiter leicht und, ich möchte sagen, organisch eingezogen. Er ist Mitglied der Parteilösungs-, Propaganda- und Redakteur der Wandzeitung.

Im Juli fand eine Gewerkschaftsversammlung der Werkhalle statt. Dort wurden die Ergebnisse der Bewegung für kommunistische Arbeit behandelt, alte Titel beauftragt und neue verliehen. Gennadi Appelt verlieh ihm den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“.

So wendet sich bei einem starken Menschen auch sein Glück zum Glück.

Pawlodar
J. KOSSYREW

Ich liebe meinen Betrieb

Ein Jahr nach der Inbetriebnahme wurde dieses Werk wieder. Es geht aufwärts. Den Anstoß zu diesem Weg gab die erste technisch-wissenschaftliche Konferenz, die vor zwei Jahren durchgeführt wurde. Die Erfüllung der Beschlüsse dieser Konferenz sicherte eine feste ökonomische Grundlage zum Übergang auf die neue Methode der Planung und ökonomischen Stimulierung. Länge hat man an der Vorbereitung zum Übergang auf diese neue Arbeitsmethode gearbeitet, jedoch nicht umsonst. Die Resultate dieser neuen Methode liegen

auf der Hand. Vom 1. April bis zum 31. Dezember vorigen Jahres wurde der Realisierungsplan der Produktion zu 102,7 Prozent und für die erste Hälfte dieses Jahres zu mehr als 105 Prozent erfüllt. In dieser Zeit hat man mehr als 750 000 Rubel Geld über den Plan hinaus eingespart. Das gab die Möglichkeit, Fonds für Zusatzbezahlung für gesellschaftlich-kulturelle Maßnahmen, für Wohnungsbau und für die Entwicklung der Betriebsproduktion zu schaffen. Der Lohn eines Arbeitenden ist um 7,9 Prozent gestiegen.

Der Fortschritt in der Besserstellung der Produktionsentwicklung des Kombinats, die Hebung der materiellen Lage des gesamten Kollektivs zeigt deutlich, daß das neue System der Planung und der ökonomischen Stimulierung vorteilhaft ist. Es hat nun schon festen Fuß gefaßt.

Der Übergang auf fünf Arbeitstage mit zwei Ruhetagen in der Woche konnte sich nicht negativ auswirken, da eine gründliche Vorbereitungsarbeit getroffen wurde. In allen Abteilungen des Betriebs hat man die Anklärungsarbeit entfal-

Ich liebe meinen Betrieb

Es trägt den ehrenvollen Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“. Drei Jahre sind eine kleine Zeitspanne. Jedoch kann man mit Stolz von diesem Betrieb manchen sagen. In seiner Entwicklung hat er viele Werke und Fabriken, die früher in Betrieb genommen wurden, eingeholt und weit überholt.

Erinnere mich noch ganz gut an die Jubiläumsausstellung in Ost-Kamengorsk, die im Herbst vorigen Jahres stattfand. Schon damals rapportierte das Titan-Magnesiumkombinat, daß es seine Produktion auf die Höhe der besten Weltstandards gebracht hat. Seine Produktion wird von mehr als 200 Kommenten gefragt, darunter 14 aus dem Ausland.

Es trägt den ehrenvollen Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“. Drei Jahre sind eine kleine Zeitspanne. Jedoch kann man mit Stolz von diesem Betrieb manchen sagen. In seiner Entwicklung hat er viele Werke und Fabriken, die früher in Betrieb genommen wurden, eingeholt und weit überholt.

Erinnere mich noch ganz gut an die Jubiläumsausstellung in Ost-Kamengorsk, die im Herbst vorigen Jahres stattfand. Schon damals rapportierte das Titan-Magnesiumkombinat, daß es seine Produktion auf die Höhe der besten Weltstandards gebracht hat. Seine Produktion wird von mehr als 200 Kommenten gefragt, darunter 14 aus dem Ausland.

Es trägt den ehrenvollen Namen „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“. Drei Jahre sind eine kleine Zeitspanne. Jedoch kann man mit Stolz von diesem Betrieb manchen sagen. In seiner Entwicklung hat er viele Werke und Fabriken, die früher in Betrieb genommen wurden, eingeholt und weit überholt.

Erinnere mich noch ganz gut an die Jubiläumsausstellung in Ost-Kamengorsk, die im Herbst vorigen Jahres stattfand. Schon damals rapportierte das Titan-Magnesiumkombinat, daß es seine Produktion auf die Höhe der besten Weltstandards gebracht hat. Seine Produktion wird von mehr als 200 Kommenten gefragt, darunter 14 aus dem Ausland.

Adolf BRUCH
Ust-Kamengorsk

Im Goldenen Ehrenbuch

Der Grobschmied Daniel Kitter hat auf seinem langen Arbeitsweg eine gute Spur hinterlassen. Als junger Bursche stellte er sich an den Amboss — erst als Zuseher, dann er mußte den Schmelzeofen erst meistern. Seine Lehrtätigkeit währte nicht lang; im Nachbarort brauchte man dringend einen Schmied, und die Einwohner von Romanowka gaben Daniel das Geleit zur selbständigen Arbeit.

Seinem Beruf blieb er immer treu. In den ersten schweren Kriegsjahren mußte er alle, abgeschriebene Landmaschinen wieder instandsetzen, denn die Front bräuhete Brot. Dann wurde er nach Akmolinsk in die Zentrale Reparaturwerkstatt versetzt, wo er bis zum Sieg, bis 1945 arbeitete.

Später war er wieder im heimischen Kolchos tätig, machte die Landmaschinen wieder brauchbar. So übte er seinen unentbehrlichen Beruf ehrlich und geschäftlich aus. In den letzten 30 Jahren viel Dank von seinem Arbeitskollektiv. Für einwandfreie, fleißige Arbeit wurde sein Name ins Goldene Ehrenbuch des Zelinograder Gebiets eingetragen.

Unlängst wurde Daniel Kitter von seinen Arbeitskameraden herzlich in den Ruhestand begleitet.

H. KROMER

Gebiet Zelinograd

Hubschrauber helfen den Gärtnern

ZUM ERSTENMAL IN DER SOWJETUNION

Vor einigen Tagen hat der Vorsitzende der Gärtnergesellschaft von Grosny Wassili Popow vor der Gärtnerkonferenz Rechenschaft darüber abgelegt, welchen Effekt die Bekämpfung der Schädlinge mit Hilfe des Hubschraubers ergab. Zum ersten Mal in der Sowjetunion haben Gärtner des kollektiven Obstbaus Hubschrauber für diese arbeitsreiche Arbeit eingesetzt. Mit Hubschraubern wurden 540 Hektar von nahezu 1000 Hektar der kollektiven Obstgärten von Grosny bearbeitet. Im Verlaufe des Frühlings und des Sommers wurden sechs Bepflanzungen der Obstgärten durchgeführt, 600 Tonnen Lösungen mit chemischen und biologischen Kampfmitteln wurden gegen die Schädlinge durch die Hubschrauber auf die Obstbäume der kollektiven Gärten der Arbeiter und Angestellten von Grosny aufgetragen.

Prüfungen ergaben, daß die Bekämpfung effektiv war: Die Seiden-

spinne und Schildkriecher, die früher viele Gärten besiedigten, sind fast vollkommen verschwunden, bedeutend weniger leiden die Gärten an der Blattmotte. Die Kirschenbäume stehen noch im Spätsommer blühterfüllt, weil die Präparate „30“ und andere Mittel die Kirschenblüte fast vollständig vernichteten.

Doch der größte Effekt der Bekämpfung der Obstschädlinge mit biologischen Kampfmitteln besteht darin, daß jetzt in den Gärten nützliche Insekten sich frei entwickeln, auch nützliche Vögel die Gärten zu ihrem ständigen Nistplatz erwählt haben.

Auf der Gärtnerkonferenz von Grosny wurde diese Initiative einmütig gebilligt und der Beschluß gefaßt, im Jahre 1969 die kollektiven Obstgärten mit dem Hubschrauber zu bedienen.

G. OLSCHIEDT,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“



Auf dem richtigen Weg

Mehr als 13 Jahre widmete Nikolai Schweizer der unterirdischen Arbeit. Man kannte ihn als Spitzarbeiter in der Grube und als Aktivist im Gesellschaftsleben, Mitglied des Revierkomitees, ehrenamtlichen Inspektor des Arbeitsschutzes.

Das Unglück kam unerwartet. Während einer Betriebskavaree verlor Nikolai seinen Arm. Er wurde invalide. Wer weiß, wie sich Nikolai Schweizer Schicksal weiter gestaltet hätte, wenn er in der schweren Stunde die herzliche Aufmerksamkeit und Hilfe seiner Freunde nicht verspürt hätte.

Auf die große Fürsorge antwortet Schweizer mit aktiver Tätigkeit. Schon zwei Jahre lang er hat nützlich in der Schule der Arbeiterjugend, um seine Bildung zu erweitern, und seine Bildung zu erweitern. Nikolai ist ein willkommener Gast in der Grube. Als Mitglied der Kommission für Wohnungsfragen besucht er oft die Familien der Grubenarbeiter. Aus eigener Erfahrung weiß er gut, was herzliche Aufmerksamkeit wert ist. Dank seinen ehemaligen Mitarbeitern Kommissar Schwarz, Bulat Jeshimbatow, Heinrich Keim, Dmitri Haidamak und Leonid Nowolny geht Nikolai Schweizer auch heute den richtigen Weg.

W. SUKUT

Saran

aus aller welt

Nationale Organisation der Bürokraten

In den USA ist eine neue „gesellschaftliche“ Organisation mit dem Stabsquartier in Washington entstanden. Sie heißt „Nationale Assoziation der Bürokraten“. Dieser Tage haben die Mitglieder der Organisation ein Statut bestätigt, das die Ziele und Aufgaben der neugegründeten Gesellschaft bestimmt.

„Wir wollen“, wird in diesem Dokument behauptet, „helfen, die die Ethik der Bürokratie nicht bis zu Ende verstehen, und streben die Anerkennung jener großen, aber nichtbesessenen Helden an der Regierungsmittler, der die Gleichberechtigung der Neger in den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten, die die Ethik der Bürokratie nicht bis zu Ende verstehen, und streben die Anerkennung jener großen, aber nichtbesessenen Helden an der Regierungsmittler, der die Gleichberechtigung der Neger in den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten, die die Ethik der Bürokratie nicht bis zu Ende verstehen, und streben die Anerkennung jener großen, aber nichtbesessenen Helden an der Regierungsmittler, der die Gleichberechtigung der Neger in den Vereinigten Staaten aufrecht zu erhalten.“

Internationale Messe

ALGER. (TASS). Hier wurde die traditionelle internationale Messe feierlich eröffnet. Exponate für die diesjährige Messe kamen aus 20 Ländern Europas, Asiens und Afrikas, darunter aus Marokko, Japan, der VAR, Italien, Pakistan, der BRD, Syrien und Jordanien. Einen großen Platz nehmen auf der Messe die Expositionen Ungarns, der DDR, Bulgariens, der Tschechoslowakei und Rumäniens ein. Die Halle der UdSSR, die ein ständiger Teilnehmer an den internationalen algerischen Messen ist, zieht die allgemeine Aufmerksamkeit durch ihre schlichten und korrekten Formen auf sich.

Die sowjetische Exposition von 1968 befindet sich auf einem Gelände von 4200 Quadratmeter. Außer zwei Hallen gibt es Schauplätze auf freiem Gelände, wo Land- und andere Maschinen gezeigt werden. Insgesamt werden 2000 Gegenstände ausgestellt, von denen über 300 Erzeugnisse der Maschinenbaubranche sind.

Bedeutend erweiterte seine Ausstellungsfläche der Veranstalter der Messe, die Algerische Demokratische Volksrepublik. Auf einem Gelände von 30 Hektar befinden sich Hallen der algerischen Nationalgesellschaften, einer Reihe von Ministerien und Firmen. Über die Hälfte des gesamten Geländes der algerischen Exposition nimmt in diesem Jahr die Halle des Ministeriums für Landwirtschaft und Agrarreform ein, wo die neuesten Erzeugnisse des algerischen Volkes an der Landwirtschaft gezeigt werden.

Auf das Hauptziel der fünften Internationalen Messe in Alger, und zwar die Herstellung und Entwicklung von Geschäftskontakten mit anderen Ländern eingehend, erklärte der algerische Handelsminister Delic bei der Messeeröffnung, daß „Algerien gegenwärtig Handelsbeziehungen, die auf beiderseitigen Abkommen gründen, mit 35 Ländern Afrikas, Asiens und Europas unterhält.“

A. POROSCHIN

(TASS)

Die Kontrolle vervollkommen

Der Revisionsarbeit wird in unseren Rayons von seiten der Rayonkonsumgenossenschaft wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Zwei Revisoren sind aktiv tätig, haben aber bis auf den heutigen Tag keine bestimmten Arbeitsergebnisse zu vermelden. Ist es für die Kontrolleure vorhanden, ist eine Arbeit zu vollziehen, so muß man Geduld haben, bis jemand seinen Arbeitsplatz verläßt, dann „bitte schön!“

Wahrscheinlich ist deswegen auch die Zahl der Fahndränge bis auf ein materielle verantwortlichen Personen sehr groß.

Der Vorsitzende der Konsumgenossenschaft Genosse Kadzaki muß Maßregeln ergreifen, um die Arbeit zu verbessern.

Gebiet Koktschetaw

Zelinograder Postamt reagiert nicht

Die Zustellung der Zeitung „Freundschaft“ ist bei uns schlecht organisiert. Wenn solche Zeitungen wie „Neues Leben“ und „Berliner Zeitung“ regelmäßig eintreffen, so kann man sich von der „Freundschaft“ nicht sagen, obwar sich Zelinograd näher zu uns als Moskau und Berlin befindet.

Vor zwei Tagen machte man mich in unserer Postabteilung mit einer ganzen Mappe voll Telegramme zu dieser Frage bekannt.

Unsere Postabteilung sandte Telegramme an die Zelinograder Gebietsverwaltung für Zeitungen und Zeitschriften, manchmal auch noch an das Postamt über die Nachsendung der fehlenden Nummern, bekam aber auf kein einziges Telegramm Antwort. Von allen angeforderten Nummern wurde mir die „Freundschaft“ Nr. 133 nachgegeben. Über die Nachsendung der Nr. 107 wurden an die Gebietsverwaltung für Zeitungen und Zeitschriften drei Telegramme geschickt, sie blieben jedoch alle unbeantwortet.

Wir bekamen auch die „Freundschaft“ vom 15. August des laufenden Jahres nicht.

Ich sah auch einige Telegramme bezüglich Moskauer Zeitungen und Zeitschriften. An jedes solche Telegramm ist ein Antworttelegramm angeheftet. Nur das Zelinograder Postamt reagiert nicht.

Gebiet Koktschetaw

Wird die Briefmarke mit Kings Bildnis in den USA erscheinen?

Die Leiter der Postverwaltung der USA haben der 22 Millionen zählenden Negerbevölkerung, allen Amerikanern, die für einen wahren Gleichberechtigung der Neger in den Vereinigten Staaten auftreten, eine Beleidigung zugefügt. Das Sonderkomitee der Departaments-Postabteilungen, das die thematische Briefmarken abgelehnt, hat den Vorschlag abgelehnt, eine Briefmarke mit Martin Luther Kings Bildnis herauszugeben.

Die amerikanische Presse verheimlicht es nicht, daß dieser Beschluß des Komitees durch „politische Erwägungen“ hervorgerufen ist.

Martin Luther King — der hervorragende Negerführer —, der von der Kugel der Rassisten ums Leben gekommen ist, erfreute sich im Land großer Beliebtheit, und seine Anhänger fahren fort, eine große Rolle im Kampf der Negerbevölkerung Amerikas für die Bürgerrechte zu spielen. Ebendeshalb lehnten sich die Komiteemitglieder-Rassisten

gegen die Idee auf, das Andenken an King auf den amerikanischen Briefmarken zu verewigen.

Das letzte Wort zu dieser Frage kommt dem Leiter der Postverwaltung der USA W. M. Watson zu. Doch, wie die Zeitung „Daily World“ berichtet, wird Watson zweifellos jene Komiteemitglieder unterstützen, die aus rassistischen Erwägungen die Idee abgelehnt haben, eine Marke mit Kings Bildnis herauszugeben. Watson ist ebenfalls nicht der Ansicht, daß die amerikanische Neger Grund haben, Gleichberechtigung zu fordern.

Die Philatelisten, die in ihren Sammlungen die in Mexiko, Indien und einigen anderen Ländern herausgegebenen Briefmarken mit Kings Bildnis besitzen, werden also keine Briefmarken aus der Heimat des Kampfers für die Befreiung der Negerbevölkerung bekommen.

E. BASKAKOW (TASS)

Gegen Polizeiterror

LONDON. (TASS). Vor der USA-Botschaft in London fand eine Protestdemonstration gegen den Polizeiterror statt, der in Chicago während des Kongresses der Demokratischen Partei herrschte. An dieser Demonstration beteiligten sich in England lebende USA-Bürger.

Mit dieser Demonstration sollte, wie einer ihrer Organisatoren sagte, gezeigt werden, daß die englischen Bürger die Gewalt und Terrorakte der Polizeibehörden der USA brandmarken.

Auf den Straßen von Kampala — der Hauptstadt des kleinen ostafrikanischen Staates Uganda. Frische Zeitungen sind da. Die Passanten tauschen die Neugier aus.

Foto: D. Mamlejew (TASS)

SO SCHWER der Gebirgsplad durch die Schluchten der Flüsse Tupalang und Howat auch war, und hier werden wir jedoch auf unserem Marsch darauf von den Menschen nicht isoliert. Ein- oder zweimal am Tage wurden wir von Gebirgsbewohnern überholt. Ihre Maultiere trugen fast immer eine geringere Last, waren munterer als unsere, und trabten schneller. Zu Reisen die Schluchten hinunter und wieder hinauf veranlassen die Bergbewohner die Beschaffungen von Holz und Hen. Nicht selten werden wir monatlich müssen sie sich in einen weit entlegenen Kaulanden nach Mehl, Tee, Zucker und Petroleum begeben.

Dorthin, wo die Berge schweigen

Im August beginnen die Schafherden von den Alpenwiesen in große Flußtäler und auf ihre gewordenen Felder hinunterzuziehen. Es bereitet wenig Vergnügen, auf einem Gebirgsplad einer tausendköpfigen Schafherde zu begegnen. Gut, wenn man mit dem beladenen Tier Züllucht hinter einem Felsenvorsprung gefunden, wenn man noch einen Schritt vor der Sturzwind in Reserve hat. Die Fettschwanzschafe sind große Tiere. Von hinten gedrängt, springen sie an dem Entlegenenkommenden in großen Schritten vorbei. Da heißt es nun — sich fester an den Felsen zu schmiegen. Manchmal finden die Schafe einen Plad, der höher als derjenige für Fußgänger verläuft, und dann prasseln auf einen von oben Steine herab. In den vier Marschtagen den Tupalang und den Howat hinauf begegnete unsere Karawane viermal großen Schafherden. Alles ging, abgesehen von vielen verlorenen Stunden Zeit, glimpflich ab.

Doch am Morgen des 10. August sollte wir dorthin aufbrechen, so es keine Kischlak und keine Weidplätze mehr gibt, wo der Gebirgsplad verschwindet — zum Fuß des Gissar-Bergbrückens. Dafür mußte man noch 800 Meter höher steigen und den Paß Artusch überwinden, dann bis zum Fluß Ob-Obek, einem Nebenfluß des Tupalang, hinuntersteigen und den Ob-Obek hinauf an das Ziel herankommen.

Diese Route sollte nicht alle Mitglieder der Gruppe gehen. Da zwei deutsche „Pörrler“ — Siegfried Scher und Hubert Niederricht schwerer als am 22.—23. August nach Dresden zurückkehren sollten, schlug Nikolai Valentinowitsch Paganuzzi der Gruppe zwei Marschrouten vor; Hubert, Siegfried, Georgi Fartuschschy aus Karaganda und ich gehen über die Engpässe Artusch und Gissar zu den sieben Seen im Tale des Flusses Marguzow. Unsere Begleiter sind Eduard Hodschajan (Leiter unserer Gruppe bis zu den Seen), Euphrat Oganessian, Dieter Rotsch und Galina Miljokowa. Bei den Seen an der Nordseite des Gissar-Rückens angelangt, schlagen sie wieder die Richtung nach dem Süden ein und gehen über den Engpaß Pjanshob den im Stützpunktlager verbliebenen Wologda Kondraljew und Jura Senjakow entgegen. Zu sechs sollen sie bis zum Ende des Urlaubs (d. h. bis zum 30. August) weitere zwei-

warme Luftströme, die tags aus den Tälern heraufsteigen, und das Wasser. Einen Mangel an Wasser verspürten wir fast gar nicht. So gar auf dem kalten Artusch-Paß rieselte es fast noch auf dem Gipfel unter den Steinen hervor, und wenn die Wasserflasche leer war, freudete man immer eine Handvoll Wasser sammeln. Doch bei Hitze und großer körperlicher Anstrengung bekommt man, wie bekannt, Scheindurst, und dann erquickt

EINE DREI KILOMETER LANGE BRÜCKE

RIGA. (TASS). Eine 3,5 Kilometer lange Brücke wird zu Zeiten in Riga gebaut. Diese Brücke heißt „Insel“-Brücke, weil sie nicht nur über der Großen Daugawa, und den Kleinen Daugawa und den drei Abflüssen, sondern auch über drei Inseln, die jetzt mit der Stadt nicht verbunden sind, hängt.

Der Bau wurde in dem Stadtteil begonnen, der am linken Daugawa-Ufer situiert ist, und wird in einem belebten, nahe dem Stadtzentrum liegenden Bezirk beendet.

Die Insel-Brücke ist eine Zwei-Niveau-Konstruktion. Das obere Niveau ist für den städtischen Verkehr bestimmt und das untere für Fußgänger. Die Fußgängerwege haben die Endkämme der Brücke von den Fahrdämmen getrennt.

Das Projekt für diese Brücke wurde von Ingenieuren, Konstrukteuren und Architekten Lettlands und Leningrads ausgearbeitet.

Frauenspartakiade Kasachstans

In Alma-Ata haben die Endkämpfe der II. Frauenspartakiade Kasachstans ihren Abschluß gefunden. An den Ausschließungskämpfen dieser Sportartikade hatten sich etwa 363 000 Sportlerinnen beteiligt, darunter über 64 000 kasachische Mädchen. Im Laufe der Sportartikade haben 18 Mädchen erstmals den Titel „Meister des Sportes“ erhalten, 85 Sportlerinnen wurden den Anforderungen eines Anwärters auf den Meistertitel gerecht, 712 Athletinnen erfüllten die Normen der ersten Leistungsklasse und 35 500 — der II. und III. Leistungsklasse. In der Rekordtabelle wurden 165 neue Höchstleistungen unserer Republik eingetragen. An den Endkämpfen der II. Frauenspartakiade beteiligten sich 1 072 junge Sportlerinnen, darunter 426 Vertreterinnen der Stammbevölkerung. Im Vergleich mit der I. Frauenspartakiade Kasachstans ist auch das Bildungsniveau der Teilnehmerinnen enorm gestiegen; 70 Prozent aller Sportlerinnen haben Hoch- oder Mittel-schulbildung, 75 Prozent sind Mitglieder des Komsovol. Während der Endkämpfe wurden 12 Meisterleistungen erzielt. Besonders erfolgreich waren die Schwimmsportlerinnen; erstmals wurden die Junioren Irina Buschjewa aus Karaganda und die Alma-Ataerin Olga Buskaja Imahabrinne von Rekordleistungen unserer Republik. Die Leichtathletinnen haben 10 Höchstleistungen zu verzeichnen. Eine Doppelsiegerin erzielte Valja Onistschepko, Studentin der Technologischen Hochschule in Dschambul. Sie siegte sowohl im 200- als auch im 400-Meter-Lauf, wo sie ausgezeichnete 25,2 und 56,2 Sekunden erreichte. Einen bedeutenden Anteil an ihrem Erfolg wie auch am Erfolg ihrer Mannschaftskameradin Larissa Chodshajewa, die die Goldmedaille im Speerwerfen errang, hat natürlich ihr Trainer Oskar Kramer, der sie schon im Verlaufe von einigen Jahren betreut.

In der Mannschaftswertung siegte die Vertretung der Stadt Alma-Ata, die die Karagandaerinnen auf den II. Platz verwies. Ein großer Erfolg wurde der Mannschaft des Gebiets Dschambul zuteil, die erstmals den III. Ehrenplatz belegte. In den Wettkämpfen der Basketballerinnen siegte die Mannschaft der Hauptstadt Kasachstans, den zweiten Platz belegten die Mädchen aus Zelinograd, denen es Karaganda auf den III. Platz zu verewigen.

H. PFEFFER

das Wasser einen nicht mehr, so viel man auch davon trinken möge. Um solchen Durst, der von Trockenheit im Munde begleitet wird, nicht zu verspüren, griffen die meisten von uns nach einem einfachen Mittel — wir nahmen vor der Besteigung des Artusch-Kandzischer in den Mund. Mir persönlich hat das ausgezeichnet geholfen. Fast schon auf dem Paß spuckte ich den Kandzischer aus und kam mich jetzt rühmen, den Artusch „mittels eines Bonbons“ bestiegen zu haben.

Einen Pfad zum Paß gab es überhaupt nicht. Den zweckmäßigsten Weg dazu wählte der mit dem Maultier vorangehende Wegführer Paganuzzi. Jetzt, da der ganze Weg durchs Gebirge im Rücken liegt, kann man behaupten, daß der Aufstieg zum Artusch nicht schwer war. Jedoch erinnere ich mich an einige Momente, als es auf einem fast stollen Abhang schien, daß man den Fuß nirgends mehr hinstellen konnte; doch nach einer Umschau bemerkte ich stets noch irgendjemanden erreichten Vorsprung und strebte danach, mich auch immer der Gedanke ermutert, daß vor und hinter mir Menschen waren.

Im Abstieg zum Fluß Ob-Obek einen namenlosen Gebirgsbach entlang war ebenfalls keine Spur von einem Pfad zu sehen. Über stachelige Gräser, über längs des Bachbets chaotisch aufgetürmte Steine, bald am linken, bald am rechten Ufer gehend, legten wir an diesem Tag noch etwa 10 Kilometer zurück und erreichten erst gegen Abend den Zusammenfluß des Bachs mit dem Ob-Obek. Laut Plan stand uns morgen die Erläuterung des Gissar-Passes bevor. Doch ein Tag war verloren, und den nächsten Tag wird der Anmarsch zum Paß den Ob-Obek hinauf einnehmen. Wir wußten nun wohl, daß unsere weitere Reise ohne den Abgott der Gebirgsstufen Paganuzzi verlaufen wird, und bemüht uns, die Marschgeschwindigkeit zu veredeln. Doch... zum Mitg des folgenden Tages waren wir nur zwei Kilometer weitergerückt...
A. KUDRJAWEZ

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-й этаж
«Фройдшафт»

BERICHTIGUNG

In der Meldung „Hohe Auszeichnung“ in Nr. 172 muß es richtig heißen: „Für Verdienste in der Entwicklung der Agrarwissenschaften und im Zusammenhang mit seinem 60. Geburtstag.“ und weiter nach dem Text.



TELEFONE

Chefredakteur — 19-09,
Stellv. Chefr. — 17-07,
Redaktionssekretär —
79-84, Sekretariat — 78-58, Abteilungen
Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51, Wirtschaft — 18-23, 18-71,
Kultur — 74-26, Literatur und Kunst —
78-50, Information — 17-55, Übersetzungsbüro — 79-15, Leserbriefle — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград
УН 01357 Зака № 9819